

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2292

Ahrensburg, Dienstag, den 6. März 1894

17. Jahrgang.

Italiens innere Lage.

In dem italienischen Parlament ist das neue Ministerium Crispi vom ersten Tage an den heftigsten Angriffen der Radikalen ausgesetzt gewesen, die die Regierung wegen der Verhängung des Belagerungszustandes in den aufgeregten Provinzen heftig zur Rede stellten. Crispi hat nun am Donnerstag das Wort genommen und in längerer Rede die Gründe der getroffenen energischen Maßregeln klargestellt, auch Aufsehen erregende Mittheilungen über revolutionäre Umtriebe und Verschwörungen gemacht. Er führt aus: Man habe die Bourgeoisie in düsteren Farben gemalt, und doch sei sie es, welcher das Volk es verdanke, daß es heute eine Vertretung hat. Allerdings habe die Bourgeoisie auf die Erziehung der niederen Volksschichten nicht genügend Bedacht genommen. Das soziale Problem erfordere eine Lösung, aber nicht diejenige, welche die Agitatoren den Massen predigen. Seit der Freimachung des Eigenthums und der Aufhebung der Zehelkommissionen habe die Eigenthümer kraft eines legitimen Rechtes im Besitze, jetzt aber erhebe man das Beraubungsrecht zur Wissenschaft, und die Versuche, diese Theorien zu verwirklichen, streifen hart an Verbrechen. Den Boden zur Verbreitung dieser Lehren habe man schlecht gewählt, denn auf Sizilien herrsche ein stark entwickeltes Gefühl für Eigenthum und die Familie; ein Blick auf die Gemeinden, in welchen die Unruhe ausbrach, genüge, um sich davon zu überzeugen, daß letztere nicht durch Noth veranlaßt worden seien. In der Provinz Trapani und den Gemeinden der Provinz Palermo, in denen die Unruhestörungen vorläm, herrsche geradezu Wohlhabenheit. Die Bewegungen in Sizilien seien durch Verschwörungen verursacht worden, welche die

größten Uebel herbeigeführt hätten, wenn die Regierung ihnen nicht entgegengetreten wäre. Die Arbeiterbünde hätten ihre Wirksamkeit im Jahre 1891 begonnen und Anfangs den Anschein erweckt, eine wohlthätige Einwirkung zu sein. Im Jahre 1892 wurde in Palermo eine nationale Ausstellung abgehalten; damals seien festländische Arbeiter nach Sizilien gekommen, welche die Ansteckung ins Land brachten. Seit jener Zeit habe mit Hilfe von Kongressen und auf Unterstützung von im Auslande befindlichen Revolutionären thatsächlich die revolutionäre Organisation ihren Anfang genommen. Es habe damals 166 Bünde mit 289 000 Mitgliedern gegeben; die Führer derselben hätten erklärt, daß sie ihr Vertrauen nicht in die Thätigkeit des Parlaments, sondern auf die Revolution setzten, der Minister verlas einzelne Stellen aus beschlagnahmten Briefen, aus denen dies hervorgeht. Man habe es auch versucht, sich mit einigen klerikalen Vereinen des Festlandes ins Einverständnis zu setzen; dafür seien schlagende Beweise vorhanden.

Die revolutionären Beschlüsse seien von einer in Marseille abgehaltenen Versammlung gefaßt worden, wofelbst verkündigt wurde, daß ein neuer Garibaldi der Anarchie sich nach Palermo begehen werde, es sollte bestimmt die Justurrektion gegen Mitte Februar ins Werk gesetzt werden. Da man jedoch das Einschreiten der Regierung besorgte, so habe man beschlossen, die aufrührerische Bewegung früher beginnen zu lassen. Man hatte den Bauern für 1894 eine Theilung der Grundstücke versprochen und man rechnete auch darauf, daß in diesem Jahre ein Krieg mit Hilfe Rußlands ausbrechen würde, welcher letzterem man einen Hafen abzutreten gesonnen war. Um darzulegen, welchen Charakter die Bewegung hatte, verliest Crispi

eine in einer Gemeinde veröffentlichte Proklamation, in welcher es heißt: „Arbeiter! Söhne der Vesper! Schlaft Ihr noch? Ziehen wir zum Gefängniß, um die Gefangenen zu befreien! Tod dem König! Tod den Beamten! Nieder mit den Tagelöhnen! Brand der Mairie und dem Zivillastino! Fascio! Wenn die Glocken läuten, werden wir nach dem Schloß ziehen, denn Alles ist für die Freiheit bereit! Achtung auf das Signal!“ Der Sozialist Prampolini fragte, ob das Manifest eine Unterschrift trug. Crispi erwiderte darauf „Sehr bedeutend“ und fuhr fort: In der Provinz Massa-Carrara brach die Revolution in allen ihren Formen aus und auch hier wie in Sizilien mußte der Belagerungszustand erklärt werden. Der Ministerpräsident verteidigte darauf mit zahlreichen Beweisgründen die Verhängung des Belagerungszustandes, welcher die Sicherheit für eine energische Intervention der Regierung zur Verhinderung weiterer Tumulte gab. Der Belagerungszustand sei von der großen Mehrheit der Bevölkerung mit lebhafter Zustimmung aufgenommen worden. Sodann verteidigte Crispi die Gefährlichkeit des Belagerungszustandes und erklärte, es gebe über der Verfassung noch ein höheres Gesetz, nämlich jenes, welches den Völkern das Recht giebt, ihre Existenz zu verteidigen. Der Belagerungszustand war politisch und rechtlich vollkommen gerechtfertigt.

Die mehrtägige Debatte in der Deputirtenkammer endigte mit einem vollständigen Siege Crispi's, die Kammer sprach mit 342 gegen 45 Stimmen ihr Vertrauen zur Regierung aus.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 5. März. Dem Rechnungs-Abschluß der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg für 1893 entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug am Beginn des Jahres 545 (374 männl., 170 weibl.), am Jahreschlusse 569 (402 männl., 167 weibl.). Erkrankungsfälle kamen vor 111 bei männlichen, 27 bei weiblichen Mitgliedern, auf die männlichen entfielen 1583, auf die weiblichen 329 Krankheitsstage. Gestorben sind 6 männliche Mitglieder. Die Einnahmen der Kasse betragen 8471 Mark, darunter 7354 Mark 93 Beiträge der Mitglieder und Arbeitgeber, 369 Mark 60 Pfg. Eintrittsgeld und 36 Mk. 61 Pfg. Zinsen. Die Ausgaben beliefen sich auf 7222 Mk. 86 Pfg. darunter für Honorar der Aerzte 2901 Mk. 27 Pfg., Arznei und Heilmittel 730 Mk. 25 Pfg., Krankengeld 1581 Mk. 55 Pfg., Unterstützung an Wöchnerinnen 180 Mk., Sterbegeld 280 Mk., an Krankenanstalten 750 Mk. 45 Pfg., persönliche Verwaltungskosten 476 Mk. 90 Pfg., tägliche Verwaltungskosten 228 Mk. 70 Pfg. Der Vertriebsfond der Kasse belief sich am Jahreschlusse auf 498 Mk. 31 Pfg.; der Reservefond, welcher sich Ende 1892 auf 1000 Mk. bezifferte, war mit Ende des Jahres 1893 auf 1750 Mk. gestiegen.

—* Die drei, wegen des Diebstahls bei dem Barbier Sommer hier verhafteten Handwerksburschen standen am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts Altona. Der Hauptthäter, der schon sehr oft vorbestraft ist, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, der Bäcker Maeter, der sich bei seiner Verhaftung stark widersetzt hatte, wurde wegen Widerstands zu 3 Monaten Gefängniß und der Schlachter Wandjeck wegen Unterschlagung zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Haft verurtheilt.

Schwarzes Blut.

Roman von **George Manville Fenn**.
[Alle Rechte vorbehalten.] [Nachdruck verboten.]
Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

Alle drei waren aus **Mittmeister Millers** Kompagnie, und die Sache wurde dadurch noch schlimmer, daß in der folgenden Nacht wiederum drei Soldaten derselben Kompagnie über die Mauer des Kasernenhofes kletterten und desertirten, von denen einer einen Brief zurückließ, in dem er die Gründe seiner Desertion klar und deutlich auseinandersetzte.

Es waren nur wenige Zeilen, welche der Thatsache Ausdruck gaben, daß der Schreiber das Leben im Regiment unter **Mittmeister Miller** in England so heiß gefunden hätte, daß er keine Lust verspürte, auch noch zu versuchen, wie es in Indien sein würde.

Sechs Desertereuere binnen achtundvierzig Stunden! Der Oberst war wüthend, und Patrouillen wurden nach allen Richtungen ausgeschickt, um die ganze Umgegend zu durchsuchen; aber sie kehrten ohne Resultat zurück, aus dem einfachen Grunde, weil die Desertereuere in der Stadt ein sicheres Versteck gefunden hatten.

Mittmeister Miller's Gesicht zeigte an jenem Morgen, als er zum Obersten gerufen wurde, keinen angenehmen Ausdruck.

„Sechs Mann desertirt, **Mittmeister Miller**, und Alle in Folge ihres tyrannischen Wesens.“

„Ich trage an der Desertion keine Schuld, **Herr Oberst**,“ erwiderte er. „Ich habe nur meine Pflicht gethan und straffe Disziplin aufrecht erhalten.“

„Straffe Disziplin,“ rief der Oberst zornig. „Sie sind berechtigt, einen Säbel zu tragen, aber nicht berechtigt, jeden Menschen, dem sie begegnen, damit zu durchbohren. Diese Desertereuere sind sämmtlich aus Ihrer Kompagnie, und ich halte Sie für diese Desertionen verantwortlich. Sie müssen die Leute wieder herbeischaffen, und ich sage Ihnen nur so viel: wenn noch ein einziger Mann aus Ihrer Kompagnie desertirt, so werde ich Sie zur schärfsten Verantwortung ziehen.“

Der **Mittmeister** kochte vor Wuth und war kaum im Stande, seine Selbstbeherrschung zu wahren.

„Dem Regiment werde ich heute Vormittag eine Ansprache halten, des Inhalts, daß, wenn noch eine weitere Desertion stattfindet und wir diesen Desertereuere wieder einfangen, an demselben ein Exempel statuirt werden soll. Ich lasse ihn erschießen — ja selbst, wenn es mein eigener Sohn wäre.“

Was der Oberst noch weiter sagte, vermochte der **Mittmeister** nicht aufzufassen, denn seine Gedanken waren ganz von jenen vier Worten erfüllt, die sich in sein Gehirn hineinzubrennen und zu verhindern schienen, daß

alle weiteren Worte des Obersten irgendwelchen Eindruck hervorbrachten.

„Ich lasse ihn erschießen — ich lasse ihn erschießen.“

Er hörte wohl noch, aber er verstand kein einziges Wort weiter, und schließlich, als er vom Obersten entlassen wurde, stieg er noch in derselben Stunde zu Pferde, um seine Kompagnie vor Beginn der großen Regimentsübungen dieses Tages zu besichtigen.

Mittmeister Miller beurtheilte das ganze Regiment nach der Gefinnung, die er in seiner Kompagnie hervorzubringen verstanden hatte.

„Wenn noch ein Mann desertirt, läßt er ihn erschießen. Ha!“

Die ersten Worte hatte er geflüstert, aber der letzte Ausruf brach laut von seinen Lippen, denn wie ein scharfer Blitzstrahl war ein diabolischer Gedanke ihm vor die Seele getreten, so daß er vor Aufregung am ganzen Körper bebte, während er leise vor sich hin sprach und dabei die schönen Augen **Robert Black's**, verächtlich auf ihn blickend, vor sich zu sehen glaubte:

„Wie wäre es, wenn der Kerl desertirte? Wie wäre es, wenn er wieder eingefangen würde? Der Teufel soll ihn holen! Er hat mir das Leben der letzten Monate vergällt, und ich glaube gar, der Schurke hat es gewagt, seine Augen zu ihr zu erheben.“

Dreihundvierzigstes Kapitel.

Das Regiment war in einzelnen Kompagnien in feldmarschmäßiger Ausrüstung aufgestellt, und jeder **Mittmeister** nahm zuvörderst eine eingehende Besichtigung seiner eigenen Kompagnie vor, ehe die allgemeine Besichtigung des Regiments durch den Obersten erfolgte. Die Soldaten hatten noch nie so prächtig wie heute ausgesehen. Ihre Waffen und Ausrüstungsgegenstände leuchteten förmlich von blendendem Glanze, und ebenso ihre Pferde, die so lange gestriegelt worden waren, bis sich die Sonne förmlich in ihnen spiegelte, während die Soldaten selbst in der besten Laune waren, denn sie hatten eben gehört, daß ihre Pferde mit ihnen in den Transportschiffen nach Indien gehen sollten, so daß sie sich nicht vor den kleinen, schwächlichen Thieren zu fürchten brauchten, die sie sonst in Bombay bekommen hätten.

Mittmeister Miller näherte sich mit klaffen, verzerrten Gesicht seiner Kompagnie. Seine halbgeschlossenen Augen glimmerten boshaft, und als er dieselben über die Reihe seiner Untergebenen gleiten ließ, wußte jeder derselben, daß auch der geringste Fleck auf der Uniform oder dem Riemenzeug eine Pluth von Schimpfworten zur Folge haben würde. So geschah es denn auch, und der erste Mann, den er vornahm, wurde auf das Schmähschiffste heruntergemacht.

Dann kam **Jack Thompson** an die Reihe, dessen Schnurrbart vor Wuth bebte, während

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

§ Kreis-Feuerwehrbezirk Stormarn.

An Sonntag, den 4. d. M. wurden zwei dem vorerwähnten Verbande angehörige freiwillige Feuerwehren von den Vorstandsmitgliedern Veed...

§ Trittau, 4. März.

Vorgestern wurde der wegen Bigamie vor einiger Zeit verhaftete Arbeiter G. von hier nach dem Landgericht...

In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde Herr C. Hansen jun. zum Schriftführer...

Heute Nachmittag hielt die hiesige Schweinegilde ihre ordentliche Generalversammlung in ihrem Vereinslokale ab.

Fehmarn, 27. Februar. Im Dorfe Sahlen-dorf wurde in der Nacht auf Sonnabend beim Hofbesitzer Heint. Wi g r t eine Scheibe in der Schlafkammer mittels eines Taschentuchs eingedrückt...

die Knechtelammer in der Scheune fest verriegelt, damit die Knechte nicht zur Hilfe eilen konnten.

Kleine Mittheilungen.

Am Mittwoch Vormittag brach in der Hamburg-Oldesloer Wollwäscherei, (Christelbach u. Co.) in Oldesloe ein Feuer aus, das auf dem Trockenboden entzündet war und mit großer Schnelligkeit um sich griff.

Durch die letzte Sturmfluth wurden bei Friedrichstadt viele Geschosse freigeschleudert, die von der im Jahre 1850 stattgefundenen Beschießung herrühren.

In Friedrichstadt brach in dem großen Stallgebäude des Hotels „Stadt Hamburg“ Feuer aus, welches dasselbe vollständig zerstörte.

In Schönberg, Kreis Plön, brannten am Mittwoch die Scheunen der Landleute Stoltenberg und Arp nieder.

Geheimrath Friedrich Krupp in Essen übermittelte der Prinzessin Heinrich 10 000 Mk. für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten.

In dem zum Kirchspiel Plön gehörigen, im Fürstenthum Lübeck belegenen Orte Timmdorf wagten sich zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren auf das durch das Hauptwehr mühe gewordenen Eis, brachen ein und ertranken.

Ein Einbruch ist in die Königl. Steuerkasse in Pinneberg verübt. Die Diebe haben weiter nichts erbeutet, als einen Revolver und 90 Markten für Invaliditätsversicherung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Caprivi für die hervorragende Vertretung des russischen Handelsvertrages im Reichstage persönlich seinen Dank ausgedrückt.

In der Budget-Kommission des Reichstages wurde am Freitag die Beratung des Marine-Etats fortgesetzt. Dabei wurde vom Abgeordneten Müller-Sagan (freis. Volksp.) Auskunft über den Unfall des Panzerschiffes „Brandenburg“ erbeten.

Nach dem soeben erschienenen Bericht der Budget-Kommission des Reichstages hat dieselbe am Militär-Etat insgesamt 10 901 800 Mark gestrichen. Davon entfallen: 2 516 500 M. auf die fortwährenden Ausgaben und zwar 1 842 031 M. auf die Viktualienverpflegung, 55 576 M. auf die Naturalverpflegung und 618 893 M. auf die Garnison- und Service-Verwaltung.

Ueber die Katastrophe auf der „Brandenburg“ veröffentlicht die „N.-Dtsch.-Ztg.“ einen offenbar aus Marinekreise stammenden Artikel, in dem es heißt: Das Material ist an der Bruchstelle des Ventils nicht zu schwach gewesen, auch zeigte das Material sich an dieser Stelle von tadelloser Qualität.

Ueber den Umfang der Unfallversicherung in Deutschland enthält der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1893 Angaben, denen zufolge am Schlusse des Jahres 1893 über 18 Millionen Personen gegen den Unfall auf Grund der Unfallversicherungsgesetze versichert waren.

Ueber die Katastrophe auf der „Brandenburg“ veröffentlicht die „N.-Dtsch.-Ztg.“ einen offenbar aus Marinekreise stammenden Artikel, in dem es heißt: Das Material ist an der Bruchstelle des Ventils nicht zu schwach gewesen, auch zeigte das Material sich an dieser Stelle von tadelloser Qualität, so daß die Annahme irrig ist, die in Folge der unter dem oberrheinischen Planck eingeleiteten Dichtung veranlaßte Spannung sei verhängnißvoll geworden.

und damit auf die Erbauer des Schiffes, welches übrigens in allen seinen übrigen Theilen, eine geradezu mullergiltige Vollendung aufweist.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag in die Spezialberatung des Kultur-Etats ein. Die Diskussion über die Position „Minister“ entwickelte sich gleich von Beginn an zu einer ziemlich lebhaften kirchenpolitischen Debatte.

Der Bundesrath genehmigte in seiner geüblichen Plenarsitzung vom Donnerstag die Novellen zum Unterflügelungswohnsitzgesetz und zum Straf-gesetzbuch in der vom Reichstag beschlossenen Fassung.

Der Reichsanzeiger schreibt: „Ein hiesiges Witzblatt macht sich seit mehreren Wochen zum Organ geistlicher Angriffe gegen einige hohe Beamte des auswärtigen Dienstes.“

„Cassel v. S.: Nein, wir haben die Sache satt. Sechs Wochen hindurch haben wir in der schärfsten Form darauf hingewiesen, daß zwei hohe Reichsbeamte ihre einflußreiche Stellung zu allerlei Intriguen mißbrauchen.“

Ueber den Umfang der Unfallversicherung in Deutschland enthält der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1893 Angaben, denen zufolge am Schlusse des Jahres 1893 über 18 Millionen Personen gegen den Unfall auf Grund der Unfallversicherungsgesetze versichert waren.

Ueber den Umfang der Unfallversicherung in Deutschland enthält der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1893 Angaben, denen zufolge am Schlusse des Jahres 1893 über 18 Millionen Personen gegen den Unfall auf Grund der Unfallversicherungsgesetze versichert waren.

er im Uebrigen bewegungslos wie eine Statue im Sattel saß.

„Nun, er probirt und schärft ja seine Zunge recht ordentlich,“ dachte Wachtmeister D'Rourke bei sich selber, „dem Nächsten wird es schlimm gehen.“

Der Nächste, dem es schlimm ging, war der Wachtmeister selbst, weil einer seiner Leute schlecht im Sattel saß.

Miller untersuchte die Leute von vorn und ritt dann langsam ihre Reihe von hinten ab, aber er vermochte nichts zu entdecken, was ihm einen Vorwand zu weiteren Wuthausbrüchen gegeben hätte.

„Ein wahres Glück, daß er bei Robert Black nichts in Unordnung gefunden hat,“ sagte D'Rourke zu sich selber.

Ein scharfes Klirren und eine plötzliche Unruhe unter den Pferden, denn eine Fliege hatte Roberts Pferd mit dem Resultat gestochen, daß dasselbe wüthend nach vorn ausschlug, mit seinem Huf die Säbelscheide seines Reiters traf, dieselbe hoch in die Luft schleuderte, so daß die Pferde zu beiden Seiten unruhig wurden, und die ganze Linie in Bewegung kam.

„Wer war das?“ brüllte Miller, dessen Gelegenheit jetzt gekommen war. „Black! Natürlich. Zurück, Herr, zurück! Ich dachte, Sie wären der Mann, der so gut reiten könnte, und nun wollen Sie sich immer sehen lassen, und reißen ihr Pferd so am

Gebiß, daß das arme Thier schließlich unruhig wird.“

Robert gehorchte, eine Pferdelänge weit rückwärts reitend, bis nahe an die Stelle, wo Miller, Slack und noch ein Unteroffizier hielten.

„Gewehr ein!“

Robert versuchte zu gehorchen, während es ihm seltsam in seinen Ohren zu brausen und das Blut ihm schäumend durch die Adern zu stürmen schien, aber es gelang ihm nicht, seinen Säbel in die Scheide hineinzubekommen. Dem Rittmeister klangen inzwischen die Worte des Obersten in die Ohren:

„Ich lasse ihn erschießen, und wenn es mein eigener Sohn wäre.“

„Können Sie nicht hören, Sie meuterischer Schurke? Gewehr ein!“

„Es ist unmöglich, Herr Rittmeister! Die Scheide ist gebogen,“ antwortete Robert scharf.

„Still, Herr! Wie dürfen Sie es wagen, zu widersprechen. Gewehr ein!“

Robert stieß die Säbelspige in die gebogene Stahlscheide und bemühte sich, sie gewaltsam hindurchzuzwängen, aber es war unmöglich. Die Scheide war durch den Schlag des Pferdehufes ganz beträchtlich verbogen und völlig unbrauchbar, ehe sie nicht beim Schmied gewesen war.

„Gewehr ein, Schurke!“ brüllte Miller, trunken von leidenschaftlicher Wuth, der er

jetzt gegen diesen von ihm mit wildem Haß verfolgten Mann freien Lauf ließ.

Robert machte nochmals einen Versuch und zog dann die Klinge mit einer Geberde ungeduldigen Aergers aus der Scheide.

„Was sagen Sie dazu, Slack?“ rief Miller.

„Ja, Herr Rittmeister. Die reine Widersegligkeit, Herr Rittmeister.“

Ganz außer sich vor Wuth ritt Miller dicht an Robert heran.

„Aufgepaßt, Schurke, zum letzten Mal: Gewehr ein!“ brüllte er.

„Es ist unmöglich,“ rief Robert, außer Stande, länger an sich zu halten.

„Gewehr ein!“

„Versuchen Sie es selber und seien Sie verdammt!“ rief Robert in leidenschaftlicher Wuth und spornte sein Pferd, um zurückzureiten.

Er wurde jedoch sofort aufgehalten, denn Slack griff ihm in die Zügel und in demselben Augenblick flog Miller's Schwert aus der Scheide und schlug Robert mit aller Gewalt einen flachen Hieb über den Schenkel.

Sein Pferd bäumte sich heftig bei diesem Schlage, daß Slack zurückgetrieben und der Zügel ihm aus der Hand gerissen wurde.

Vor Entsetzen über das, was folgte, saßen alle Zuschauer beinahe eine Minute lang regungslos, wie in Stein versteinert. Sein Pferd wendend, ritt Robert auf Miller zu. Mit einem scharfen Streich auf das Hest schlug er seinem Gegner den Säbel

aus der Hand, packte ihn dann am Schulterriemen und bohrte seinem eigenen Pferde die Sporen in die Seiten.

Das wilde Thier that darauf einen so heftigen Satz, daß Miller aus seinem Sattel gerissen wurde, und wohl eine ganze Minute lang saß das Regiment jetzt regungslos, während Robert seinen Rittmeister mit der flachen Klinge bearbeitete.

„Sergeant, arretirt den Mann!“ erkobte jetzt eine laute Stimme, als der Oberst beinahe von sämmtlichen Offizieren gefolgt herangaloppirte.

Sergeant Slack versuchte dem Pferde Roberts, welches sich langsam im Kreise herumdrehte, in die Zügel zu fallen, aber als er seine Hand ausstreckte, beugte Robert seine Hand zuerst nach links, versetzte Miller noch einen gewaltigen Hieb mit der flachen Klinge, schleuderte ihn zu Boden, schlug dann über seine Schulter mit dem Rücken seiner Waffe gegen den Helm von Sergeant Slack, schleuderte ihn dadurch aus dem Sattel, gab seinem Thier die Sporen und galoppirte auf das Thor zu, ehe noch die Offiziere an ihn heranzukommen vermocht hatten.

Einen Augenblick hielten die Offiziere ihre Pferde an und blickten dem Flüchtling verwundert nach, während er in vollem Galopp auf das Thor zustürmte.

„Halt!“ brüllte der Oberst. „Leutnant Hefleton und zehn Mann vom ersten Zuge rechts bringen den Mann zurück.“

Jahre 188 wurden 188 Berlekte, 2 Azendenten im Jahre und 200 2 legten die dem Betrie der Wohlft geworden f liebenes 3 beläuft sich Die M faße 11 20 und Zwali Personen z seit dem i repräsent Millionen in den Ne Millionen 2 Abzug der Millionen 2 ist demnach 1895 wird und der all renten ein verließen. Die n bringt aus Expedition einem an einem Briefe 16 Dezem hat seine G mehrere O Begriff, die besten Bru ist, zu zück dachte „Her marschirende Zeit vorpar vorgubringe befristigen. Wangen-Fäh Ablauf der

Das U vom Ober Reichspietra an. Gladf ments emp löst die e verloren g unter dann Redakalen e welche ma Gladstones Lond Gladstone und die E Hefberry a hat. Es ist eine Aufkö sein wird.

In der amtlichen Aus West richten vor des Schieß Beschädigun urückgehren Maschinen

Die P Leutenant solle die f Der z et sollte, den Thoren war eben der Thorf patraille „Sie Leutenant Das sehr hinaus, t Robert ei um ihn galoppirte lang in f waren, da eingeschlag geteilt w geschlagen Minuten, eine kurze reichten, ein geritt

„Nun der Leute Leuten zu erschöpfter Herr Lie

„Gef möglich, i

„Ich

S. welche... 1893 gezahlt... 22.405 Wittwen... 43.924 Kinder... 1620 Azendenten... 1892: 6447 Ghefrauen, 13.671 Kinder...

Die Alters- und Invaliditätsversicherung umfasste 11.200.000 versicherte Personen. Alters- und Invalidenrenten bezogen 1893 rund 240.500 Personen zusammen 27,9 Millionen Mark.

Die neueste Nummer des Kolonialblattes bringt aus Deutsch-Ostafrika Nachrichten von der Expedition des kaiserlichen Gouverneurs. Nach einem am 22. Januar in Darsesalam eingetroffenen Briefe des Gouverneurs v. Schele...

Ausland. Großbritannien.

Das Unterhaus nahm am Donnerstag die vom Oberhaus beschlossenen Amendements zur Kirchspielratsbill mit 273 gegen 37 Stimmen an. Gladstone hatte die Annahme der Amendements empfohlen...

Frankreich.

In der französischen Marine scheint trotz der amtlichen Ableugnungen Manches faul zu sein. Aus West liegt folgende Sammlung von Nachrichten vor: Das Panzerschiff „Zemappes“...

vorgenommen worden sind, machte eine Probe-fahrt, durch welche sich die Nothwendigkeit abermaliger Reparaturen herausstellte. Das neue Panzerschiff „Dupuy de Lôme“ muß andere Kessel erhalten. — Das genügt vorläufig.

Jenseits der Vogesen sind jetzt wieder einmal allerhand sensationelle Entfällungen Mode. Noch beschäftigt sich die öffentliche Meinung Frankreichs mit den überaus schandenhaften „Zigaretten“ über die mehr als sonderbare Rolle, welche trübere Vertreter Frankreichs am dänischen Hofe gespielt haben sollen...

Amerika.

Bei dem hohen Interesse, welches die europäische Finanzwelt an den Zuständen von Argentinien nimmt, dürften nähere Angaben über die Verhältnisse des letzten argentinischen Kongresses am Platze sein. Das für Europa wichtigste von den votierten Gegenständen ist wohl die Annahme des Schuldarrangements mit den auswärtigen Gläubigern Argentinien's.

Mannigfaltiges.

„Noble“ Passionen. Ueber dunkle Vorgänge, deren Schauplatz glänzend und grell erleuchtete Nüchternheiten gebildet haben sollen, schreibt man aus Berlin: Ein erst 21jähriger Kaufmann S., der einer reichen und guten Berliner Familie angehört, brauchte für seine noblen Neigungen Geld.

mal verzehrt werden konnte, so „spülte man die gebrauchten Gläser mit Sekt aus“. Der junge Mann konnte die Wechsel nicht einlösen und gab, nachdem noch 1200 Mk. Zinsen für 9 Monate hinzugekommen waren, eine pup.lich sichere Hypothek in Höhe von 30 000 auf ein Grundstück in der Dranienstraße als Sicherheit. Obgleich nun hierdurch der Lokalinhaber völlig gedeckt war, so versuchte ein Helfershelfer, Namens R., noch mehr Vortheil herauszuschlagen, worauf der junge Mann sich allen Weiterungen dadurch entzog, daß er nach Amerika reiste. Zuwischen brachte seine Mutter die Hypothek mit Hilfe eines hiesigen Rechtsanwalts R. durch einen Vergleich, nach welchem sie etwa 24 000 Mk. zahlte, wieder an sich. Frau S. mußte sich gleichzeitig verpflichten, keine Anzeige zu erstatten. Gegenwärtig befindet sich der junge Mann in Frankreich, wird aber demnächst nach Verlin zurückkehren. Inzwischen ist die Angelegenheit dadurch ruckbar geworden, daß andere Opfer der beiden Ehrenmänner mit der Mutter des jungen S. in Verbindung getreten sind.

Ein Auf wider Willen ist in England manchmal ein theures Vergnügen. Dieser Tage stand im Polizeigericht in Manchester ein gewisser George Youd angeklagt, weil er ein Mädchen auf der Straße mit Gewalt geküßt hatte. Youd erzählte in aller Gemüthsruhe, das Mädchen habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, „wegen ihres kleidsamen Anzuges“. Besonders ihr Hut habe ihn angezogen. Der Richter verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Naub. Kassel, 27. Februar. Ein hiesiger Schutzmann hat den Krieg von 1870/71 mitgemacht und noch an den Folgen einer damals gekochten Krankheit zu leiden. Er wird derart von Sichts- und Rheumatismus geplagt, daß er häufig das Bett hüten muß. Nun hatte er kürzlich eine Erbkrankheit von 24 000 Mk. bekommen, die er zum Theil in Baargeld aufbewahrte. Kam er nun dieser Tage, als er wieder zu Bett liegt, ein Schwager, der sechs Jahre in Amerika gewesen, und eine Schwägerin, angeblich um den Kranken zu besuchen. Der Schwager eskamotirt nun aus dem Zimmer ein Schlüsselbund und versucht, im Nebenzimmer den Geldschrank zu öffnen. Das gelingt ihm dann am Ende mittels eines drittschließlichen Instruments. Der Kranke, der das verdächtige Schlüsselklappen vernommen, schied seinen achtjährigen Jungen hinüber, nachzusehen was es da gebe. Da aber der Knabe gar nicht wiederkommt, erhebt sich der Kranke aus dem Bett und geht in das Zimmer. Hier aber wird er von dem lebenswürdigen Geschwisterpaar mißhandelt, namentlich von der Schwägerin mittels eines Schirensens derart, daß er blutüberströmt zusammenbricht. Als er sich wieder erhob, waren die Beider verschwunden. Der Schwager hatte sich in eine Droschke, die auf dessen Bestellung vor dem Hause gehalten hatte, gesetzt und den Sohn des Schutzmannes mitgenommen. Unterwegs aber rief der Junge die Hilfe eines Polizeibeamten an, der ihn noch befreien konnte, während der freche Räuber mit dem arbeitsigen Theil der Summe entkam.

Ein Prügelei hat, wie dem „Hannov. Cour.“ mitgetheilt wird, am Montag Abend zwischen dem Reichstagsabgeordneten für Schwes-Grimalden, Leuß, und dem früheren Direktor des Lebensmittel-Untersuchungsamtes, Dr. Schnitz in Herrenhausen stattgefunden. Leuß soll arg zugerichtet sein. Der Grund zu den Handgreiflichkeiten zwischen den beiden politischen Freunden soll in „Familienangelegenheiten“ zu suchen sein.

Ein gefährlicher Regenschirm. Auf sonderbare Weise um's Leben gekommen ist in Frankfurt a. D. ein Offiziersbursche. Er wollte sich

fürsich in den Keller eines Hauses in der Bahnhofstraße begeben. Im Augenblicke als er im Begriff war, die Kellertreppe hinabzusteigen, warf er im Keller befindliches Dienstmädchen ein altes Regenschirmgestell aus dem Keller hinaus. Dieses flog dem Burschen so unglücklich ins Gesicht, daß eine der Stahllangen ihm in die Nase fuhr und in das Gehirn eindrang. Der Verletzte mußte schleunigst nach dem Lazareth transportirt werden, wo er an den Folgen der Verletzungen verstarb.

Die französische Bevölkerungsstatistik für 1892, deren Ziffern das „Journal officiel“ veröffentlicht, müssen die Herzen französischer Patrioten mit Besorgnis für die Zukunft Frankreichs erfüllen. Im Jahre 1892 stiegen den 855 847 Geburten 875 888 Todesfälle gegenüber, was einen Geburtenausfall von 10 530 bedeutet. Freilich sind die Heirathen 1892 etwas häufiger geworden, 290 319 — 4861 mehr, als im Vorjahre —, die Geburtsziffer hat dagegen noch mehr abgenommen, so daß die Bevölkerung Frankreichs unter Berücksichtigung der Verchiebung durch Ein- und Auswanderung im Jahre 1892 20 000 Seelen verloren hat, 10 000 mehr als im Jahre 1891. Die Hoffnungen auf eine Hebung des Bevölkerungsstandes sind also arg getäuscht worden. Die Optimisten in Frankreich trösteten sich mit dem Gedanken, daß der stetige Bevölkerungsrückgang eine Nachwirkung des Krieges von 1870/71 sei, wo in Frankreich 600 000 Menschen mehr starben als zu normalen Zeiten, und wo meistens Männer dahingerafft wurden. Seit 1891 sollen nun diese Kriegsnachwehen zu wirken aufgehört haben, und wirklich zeigte zum ersten Mal 1891 die Heirathsziffer, die bis dahin von Jahr zu Jahr kleiner geworden war, ein Ansteigen von mehr als 15 000. Trotzdem aber nehmen die Geburten alljährlich immer noch im Mittel um 10 000 ab.

Driginelle Neklame. Ein Zigarrenhändler in Detroit (Ver. Staaten) hat, wie die dortige „Abendpost“ mittheilt, einen hübschen Plan erfinden, um seine Kundenschaft zu vergrößern. Er hat 100 Doll in Gold und Banknoten in einem verschlossenen Glasfäßchen in sein Schaufenster gestellt und jeder der für 25 Cent, oder mehr in seinem Laden kauft, erhält ein Schlüsselchen. Derjenige, dessen Schlüssel das Räßchen öffnet — nur einer schließlich — erhält das Geld. Je häufiger also ein Kunde kauft, desto größer wird die Zahl der Schlüssel, die er ins Goldfäßchen stecken kann. Nach Verlauf von 2 Monaten können die Schlüssel probirt werden.

Der Zug nach links. In Madrid machten beim letzten Schneesturm einige Freunde sich den Spaß, zu ergründen, ob der Mensch mit verbundenen Augen in gerader Linie vor sich hinstreiten im Stande sei. Zu dem Behufe wurde eine noch unbetretene schneebedeckte Fläche ausgewählt. Der Erste, der mit verbundenen Augen vom Stapel gelassen wurde, hatte kaum zwei Schritte gemacht, als er unwillkürlich allmählich nach links abbog, und seine Fußspuren bildeten schließlich eine fast regelmässige Kurve. Der Zweite, der zum Weiterführen des Experiments dienen sollte, merkte sich die Richtung seines Vorgängers und bot Alles auf, um nicht nach rechts abzubiegen, in der Hoffnung, auf diese Weise die gerade Linie innezuhalten. Doch vergebens; auch er beschrieb auf dem Schnee eine krumme Linie nach links. Ein Dritter, ein Vierter und ein Fünfter erzielten dasselbe Ergebnis; Alle nahmen die Richtung nach links und beschrieben bei anhaltendem Marsch einen Kreis auf der schneebedeckten Fläche. Das Experiment wird von den Physikologen dahin erklärt, daß das linke Bein schwächer ist als das rechte, letzteres also den Körper beim Gehen unmerklich nach links schiebt.

folgen und zurückbringen, Herr Lieutenant Hefleton.“

„Ja, Herr Oberst, und ich verfolgte ihn, bis unsere Pferde nicht mehr konnten. Die Thiere werden jetzt nicht mehr diensttauglich sein.“

„Lieutenant Hefleton.“

„Entschuldigen Sie, Herr Oberst, aber er war der bestberittene Mann im ganzen Regiment und der tollkühnste Reiter. Die Leute, die ihn gesehen, erzählten uns, daß er jedes Hinderniß genommen hätte, das ihm in den Weg kam. Unsere Pferde erwiesen sich bei solch einer Jagd als ganz nutzlos.“

Das Regiment war schon lange vorher entlassen worden und hatten in der Freude über das Entkommen ihres Kameraden, nur mit Mühe an sich gehalten, nicht in ein lautes Hurrah auszubringen, während der Mittelmeister sich in grimmiger Wuth auf sein Quartier zurückzog und sich vor Schmerzen wand wie ein geschlagener Hund.

Wierundvierzigstes Kapitel.

Gulda hatte vom Fenster aus Alles mit angesehen und bleich und bewegungslos lauschte sie den Worten ihres Vaters, wie derselbe seiner Gattin das Vorgeschlagene erzählte. „Und er ist entkommen?“ fragte Lady Cope eifrig. „Entkommen?“

„Ja,“ sagte Sir Philipp, „aber um des Himmels willen, sprich nicht in dem Ton, als ob Du Dich darüber freust.“

„Ich bin betrübt, mein lieber Mann,“ entgegnete Lady Cope in ihrer sanften, ruhigen Weise, „bitterlich betrübt, daß dieser prächtige, muthige, hoffnungsvolle, junge Mann sich so sehr vergessen hat, aber ich kann nicht umhin, mich darüber zu freuen, daß er entkommen ist.“

„Annie.“

„Sei deswegen nicht böse auf mich, mein lieber Mann. Du weißt, daß ich stets ein lebhaftes Interesse für den jungen Mann empfunden habe. Ich bin überzeugt, daß Mittelmeister Miller ihn durch seine Kothheit gereizt haben muß.“

„Meine liebe Annie.“

„Ja, das ist meine Ueberzeugung, lieber Mann,“ sagte Lady Cope, erhob sich, trat hinter den Stuhl ihres Gemahls und legte ihre schönen, weißen Hände auf seine Schultern. „Nach Deiner eigenen Erzählung hat Miller dem jungen Mann den ersten Schlag gegeben.“

„Willst Du wohl still sein! Was werde ich noch hören müssen? Du predigst ja dem Oberst des Regiments die reine Meuterei.“

„Ja,“ mein lieber Mann,“ sagte Lady Cope einfach, während Gulda das Gefühl hatte, als ob sie sich ihrer Mutter zu Füßen werfen müßte. „Es ist ein schreckliches Vergehen gegen die Disziplin und wenn er gefangen und abgerichtet würde —“

„Genug, frage mich nicht darnach,“ rief Sir Philipp heftig.

„Nun, er ist ja entkommen.“

Gulda erbeute freudig.

„Entkommen? Ja, auf einige Stunden.“

Die Freude wich einem eisigen Schauern. „Noch vor dem nächsten Morgen wird er hinter Schloß und Riegel sein,“ sagte Sir Philipp, und in Gedanken fügte er hinzu — „ja, das fürchte ich.“

Lady Cope seufzte.

„Ja, er wird sicherlich ergriffen werden. Ein Mann in Uniform kann nicht entkommen. Zum Henker mit Miller!“ fügte er in einem Wuthausbruch hinzu. „Ich wünschte, er ließe sich in irgend ein anderes Regiment versetzen.“

„Ja,“ stimmte Lady Cope ihm traurig bei und warf dabei einen Seitenblick auf ihr Kind.

„Der Bursche schickte sein Pferd durch einen Knaben zurück. Das hat er nicht gestohlen. Ein heißblütiger, toller, junger Narr, einer der besten Soldaten im Regiment, aber mit nicht mehr Selbstbeherrschung, als sein wildes Thier. Es ist eine recht traurige Geschichte, und es thut mir wirklich leid, denn es wird dem armen Jungen sehr schlimm gehen.“

„Aber er ist entkommen,“ sagte Lady Cope halblaut, „und ich hoffe von Herzen, daß man ihn nicht wieder ergreifen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Meiendorf** Band II, Blatt 60 und 76 auf den Namen des Viehhändlers **Friedrich Specht** in **Odenfelde** eingetragenen, zu **Meiendorf** belegenen Grundstücke am **17. April 1894**, **Nachmittags 3 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 104,31 M. Reinertrag und einer Fläche von 4,97, 48 Pektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abdruck des Grundbuchblatts etwaige Abschätzung und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags, eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvormerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **20. April 1894**, **Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. **Ahrensburg**, den 17. Februar 1894. **Königliches Amtsgericht.** gez. **Helborn**, Beröfentlichung **Hegermann**, Gerichtsschreiber.

Holz-Auktion.

Am **Donnerstag, 15. März**, werden in dem Forstrevier **Wulfsdorfer Tannen** folgende Holzsektionen, als: 80 Haufen Fichten-Latten (Bauholzlatten), 80 Haufen Fichten-Latten (Einfriedigungslatten), 60 Haufen Fichten-Busch unter dem im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.** Versammlung: bei **Räthner Willhöft** bei den Tannen. **Ahrensburg**, den 5. März 1894. **Gröppler**, Gutsinspektor.

Bekanntmachung.

Ein größeres Quantum roher unbehauener **Pflastersteine** wird von der Straßenbau-Kommission zu kaufen gesucht. Angebote nimmt der Unterzeichnete, sowie auch Herr **C. H. Schacht** entgegen, bei denen auch die Lieferungs-Bedingungen zu erfahren sind. **Ahrensburg**, den 5. März 1894. **Der Gemeindevorsteher.** Ziese.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Voranschlag für den Gemeinde-Haushalt für 1894/95 vom **6. bis einschl. 20. d. Mts.** im Amtslotale der Gemeinde-Vertretung zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich ausgelegt ist. **Ahrensburg**, den 5. März 1894. **Der Gemeindevorsteher.** Ziese.

Aufforderung.

Diejenigen Personen in **Bünningstedt**, welche die beim Herrn Pastor **Sachtmann** in **Ahrensburg** eingereichte **Aufschuldigung**, wonach ich zwei der Kommune gehörige Defen verkauft haben soll, unterschrieben haben, fordere ich hierdurch auf, die **Aufschuldigung** spätestens in der nächsten Dienstags-Nummer dieses Blattes in angemessener Weise und unter Nennung ihrer Namen **zurückzunehmen**, widrigenfalls ich gegen dieselben Strafantrag wegen **falscher Aufschuldigung, Verleumdung und Beleidigung** stellen werde.

Bünningstedt. **M. Fischer**, Lehrer.

Das Gericht.

Ich hätte die Wittve Frau **Bischalla** aus der bisher von ihr bewohnten Wohnung gerichtlich aussetzen lassen, ist unwar, dieselbe ist vielmehr freiwillig ausgezogen. Da es sich um eine Wittve handelt, liegt mir daran, die läbliche Nachrede, als hätte ich diese hart behandelt, entschieden zurückzuweisen. **Ahrensburg**, den 3. März 1894. **W. König**, Küper.

Aufgebot.

Auf Antrag des Curators des verschollenen Tischlers **Friedrich Jürgen Gustav Hensch**, nämlich des hiesigen Rechtsanwalts **Dr. jur. Johann Martin Wolfgang Lappenberg**, wird ein Aufgebot dahin erlassen: I. Es wird der am 20. August 1830 hier selbst geborene Tischler **Friedrich Jürgen Gustav Hensch**, welcher Hamburg vor 33 bis 34 Jahren verlassen hat und seitdem verschollen ist, hiermit aufgefordert, sich bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer No. 51, **spätestens** aber in dem auf

Freitag, den 30. November 1894, **Nachmittags 1 Uhr**, anberaumten Aufgebotsstermin, im Civil-Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre, Zimmer No. 7, zu melden, unter dem Rechtsnachtheil, daß er werde für todt erklärt werden;

II. Es werden alle unbekannt Erben und Gläubiger des genannten Verschollenen hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der vorgenannten Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, **spätestens** aber in dem vorbezeichneten Aufgebotsstermin anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschusses und ewigen Stillschweigens. **Hamburg**, den 20. Februar 1894. **Das Amtsgericht Hamburg**, Abtheilung für Aufgebotsachen. gez. **Zesdorp**, Dr. Veröfentlichung: **Ude**, Gerichtsschreibergehilfe.

Suche für mein **Colonial- und Fettwaaren-Geschäft** einen **Lehrling.** **Julius Dühren**, Wandsbeck, Hamburgerstraße 19.

Gesucht

in **Ahrensburg** ein junges **Mädchen** für **Hausarbeit.** Näheres in der Exped. b. W.

„Hotel Stadt Hamburg.“

Das letzte **Abonnements-Konzert** findet am **Donnerstag, den 8. März** statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Ahrensburg.** **J. Spiering.**

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main

empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Obst-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampfkraft, Torf-Pressen, Transportable Spar-Kesselföfen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. c. Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Guido Schmidt**, **Ahrensburg** **Stabliert 1872 — 600 Arbeiter.**

Künstliche Düngemittel,

Thomasphosphatmehl, Rainit, Superphosphat etc. empfiehlt **Ahrensburg.** **E. Pahl.**

Lager

Korbwaaren

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kinderwagen

schon von 12 Mt. an

empfehlen **Ahrensburg,** **Th. Basedow,** **Mauhagener Allee.** **Korbmacher.**



Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. **Alleinige Fabrikanten:** **Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.** Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften. In Büchsen von $\frac{1}{2}$ Ko. à M. 2.50, $\frac{1}{4}$ Ko. à M. 1.30, Probübchen à M. 0.50.

Feine **Galanterie-Fantasia-Artikel** in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie **Monogramm-Schablonen** empfiehlt **Ahrensburg.** **H. Bosch.**

Den geehrten Bewohnern von **Ahrensburg und Umgegend** empfehle mich zur Anfertigung aller Arten **Herren-Garderoben** unter Zusicherung reeller Bedienung. **Mit reichhaltiger Muster-Kollektion in allen Herren-Kleiderstoffen** stehe gern zu Diensten. **R. Köpke, jun.,** Schneidermeister, **Ahrensburg.**

Ranhen Saathafex

empfehlen **Ranhen Saathafex** **J. Peters, Stellmoor.**

Ahrensburger Turner-Bund

Außerordentliche General-Versammlung am **Mittwoch, 7. März**, **Abends 8 Uhr** im Vereinslotale bei Frau **Thomas**. Tages-Ordnung: 1) Ergänzungswahl im Turnrath. 2) Ganturtagangelegenheit und dort erforderliche Wahlen. 3) Antrag des Turnraths: Die Versammlung möge beschließen, daß künftighin Vereinsvergütungen abwechselnd bei den Salon-Zuhabern der Vereins-Mitglieder stattfinden mögen. 4) Beschlußfassung über ein abzuhaltendes Vergnügen. 5) Verschiedenes. **Ahrensburg**, den 5. März 1894. **Der Turnrath.**



Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, den 6. März 1894: 22. Abonnements-Vorstellung. 22. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des **Wandsbeker Stadttheaters.** Direktion: **Fr. Erdmann.** Zwischenaktsmusik von der Capelle des **Hannov. Husar. Reg. Nr. 15.** Dirigent: **Kgl. Musikdirigent C. Lubowitz.** **Goldfische.** Lustspiel in 4 Akten von **Franz von Schönthan** und **Gustav Kadelburg.** In Scene gesetzt von **Herrn Ober-Regisseur Emil Valdet.** Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s. sind an der Caffee-Preise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Roge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang 50 s., Schülerbillets 1 M.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.** In der letzten Februar-Woche entwickelten sich ein lebhafteres Consum-Geschäft zu veränderten Preisen; auch auf spätere Termine vollzogen sich mehrere Abschlüsse. **Reisfuttermehl** M. 3.— bis M. 5.75 pr. 50 Ko. ab **Amsterdamm** und **Antwerpen.** **Reisfuttermehl** M. 3.— bis M. 5.80 pr. 50 Ko. ab **Magdeburg.** **Reisfuttermehl** M. 3.00 bis M. 5.70 pr. 50 Ko. ab **London** und **Liverpool.** **Getrocknete Getreideschlempe** M. 6.— bis M. 7.50 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Getrocknete Getreideschlempe** M. — pr. 50 Ko. ab **Magdeburg.** **Getrocknete Biertreber** M. 4.95 bis M. 6.00 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Erbsenfuttermehl** und **Erbsenmehl** M. 6.40 bis M. 8.05 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Baumwollsaatgut** und **Baumwollsaatgut** M. 6.45 bis M. 8.05 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Cocuseufuttermehl** und **Cocuseufuttermehl** M. 7.— bis M. 8.40 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Palmtrenten** M. 5.50 bis M. 6.00 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Rapsfuttermehl** M. 5.70 bis M. 7.— pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Mais**, verollt, M. 5.40 bis M. 5.85 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Weizenkleie** M. 4.30 bis M. 5.00 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Roggenkleie** M. 4.10 bis M. 4.60 pr. 50 Ko. ab **Hamburg.** **Hamburg**, den 1. März 1894. **G. & D. Lüders.**

Wochen-Bericht.

Hamburg, 2. März. **Notirung** der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der **Hamburger Börse.** **Hof- und Meierei-Butter.** **Netto-Preis** pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Zart, **Wöchentlich frische Lieferungen.** **Qualitäten** Mtl. 111—113 **Qualitäten** 105—110 **Feiner hiesige Verkaufspreis nach Hiesiger Wance.** Mtl. 90—100 **fehlerrhafte Hof-Schleswig. und Postl. Bauer:** „ 90—95 **Galtzische und ähnliche** „ 90—95 **Finnländische** „ 90—95 **Amerikanische** „ 90—95